

Gut gelaunte Blues-Lady

Kulturscheune / Die Niederdörferin Manu Hartmann sang sich durch die ganze Palette gesanglichen Ausdrucks.

Liestal. Die Kulturscheune Liestal verwandelte sich am Wochenende in einen Blues-Schuppen. Zwar fehlten die an solchen Anlässen oft anzutreffenden markanten Symbole wie Motorradkombis, auffällige Tattoos, zum Rossschwanz zusammengebundene lang männliche Haare und Biker-Girls. Aber das tat der Down-to-Earth-Stimmung, welche die Baselbieter Blues-Lady Manu Hartmann gleich vom ersten Song an zu verbreiten wusste, keinen Abbruch. Im Gegenteil, das zweimal ausverkaufte Haus bewies, dass Blues, wenn er gut gemacht ist, auch bei einem Publikum ankommt, das sonst wohl eher auf Jazz, Cantautori und Gospel anspricht - wie das Herbst-Programm der Kulturscheune beweist.

Die aus Niederdorf stammende Sängerin Manu Hartmann ist keine Newcomerin in der Blues-Szene. Sie sang in diversen Blues- und Funk-Bands, unter anderen in „Sämi Wälti & the Blues Company“, mit der sie im April 2005 im Al Capone-Blues-Festival teilnahm und gleich die restliche Konkurrenz an die Wand sang. Die temperamentvolle Baselbieterin versteht den Blues als eine Sache von Herz und Gefühl, was bei einer Frau, die den Gesang als Autodidaktin erlernte, die Palette der Ausdrucksmöglichkeiten eher vergrössert als einschränkt.

Und das ist vielleicht das Verblüffendste an dieser Schweizer Blues-Sängerin mit der dunklen Stimme: Mal singt sie zart, mal rau, mal scattet sie in der Imitation eines Blasinstruments, mal in einer Art Scat-Rap, mal haut sie auf die Pauke, mal wird sie subtil leise, mal singt sie im Soul-Blues "Chicken Heads" das Thema unisono mit der Gitarre mit, mal groovt sie im Up-Tempo-Song "I just wanna make love to you" wie Ella in den besten Zeiten. Fast immer gelingt es Manu Hartmann, die Stimmführung dem Charakter der Melodie anzupassen. Und sie versteht es, selbst Evergreens wie „Son of a Preacher Man“ oder Ray Charles' „What I'd Say“ und „Hit the Road Jack“ noch Töne und Glanz abzugewinnen, die das melodisch Abgeleierte durchstossen - dank dem Volumen und der grossen Reichweite ihrer dunklen Stimme.

Dass Manu Hartmann zwanglos zwischen Blues, Funk, Soul und R&B wechselt, hat sicher mit ihrer Erfahrung als Vokalistin, aber auch mit der Stilsicherheit ihrer Begleitband zu tun, in der E-Gitarrist Alex Watzdorf solistische Glanzlichter zu setzen wusste, während man bei Hani Ali, Drums, und Lukas Zimmermann, E-Bass, spürte, dass sie um die Wichtigkeit eines soliden rhythmischen Fundaments wissen, welches bei den häufigen Scat-Einlagen der Bandleaderin noch speziell zum Tragen kommt.

bz, 22.November 2005, Jürg Weibel